

Seitenblick

Zwei Steine müssen zurück

In jeder Kirche, die ich betrete, suche ich nach entzündbaren Kerzen. Aus Orten, die mir ans Herz gewachsen sind, kommen Steine ins Gepäck. Wie bei den Kerzen sind es jeweils zwei. So habe ich von der Hemmkoppe – sozusagen der Rigi des Orts Ziegenrück an der thüringischen Saale – zwei tolle Funde sichtbar auf meinem Pult deponiert.

Von meiner Bahnreise nach Senneterre, einer kleinen Stadt im Norden der kanadischen Provinz Quebec, habe ich im Mai 2019 ausnahmsweise vier Steine mit nach Zug genommen. Zwei schöne Stücke und zwei missratene. Ich habe mir damals geschworen, dass ich Letztere wieder zurückbringe. Coronabedingt wird das wohl erst im nächsten Jahr der Fall sein. Die zwei grauligen Steine lasse ich dann dort, um eine mir zugestossene Gemeinheit endgültig abschliessen zu können.

Was ich ebenso in Senneterre lernte: Die Stadt lag einst an der National Transcontinental. Das war die erste und kürzeste Bahnlinie von Montreal in Richtung British Columbia. Ihr Schicksal war wohl schon beim Bau besiegelt, denn um grosse Zentren wie Toronto machte sie einen Bogen. Ihre Geschichte gibt aber genug Stoff für ein Museum in Senneterre. Ein Mitarbeiter, er war selber Lokomotivführer, erklärt mir radebrechend auf Englisch, was damals im Norden von Quebec abging. Wir haben uns nicht immer verstanden, aber hatten einen gemeinsamen Nenner: unsere Leidenschaft für die Eisenbahn.

In den gegenwärtigen Stillstand vergesse ich die Zeit auch gerne mit dem Anschauen von Dokumentationen. Da habe ich aktuell sehr viel über die Plattentektonik der Erde gelernt. Ein von der afrikanischen Platte abgebrochener Teil driftete vor sehr langer Zeit in Richtung Europa. Der Zusammenstoss formte die Alpen. So kam es, dass vom Gestein des Matterhorns auch der Mensch aus Afrika stammt – und kein Migrationsgesetz hat dies verhindern können.

Träumen und weiterbilden sind bei mir stets angesagt – frei nach dem Motto: immer weiter. Ich gestehe aber, dass ich mich wieder auf die Sozialkontakte freue. EVZ-Eishockey am Fernseher ist voll okay, in der Bossard-Arena aber unschlagbar.



Marco Morosoli
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

«Das Göttliche ist deine Mutter»

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts auf Bundesebene und im Kanton Zug ist die Slam-Poetin Patti Basler als Gastpredigerin in der City-Kirche in Zug aufgetreten. Sie regte mit ihren Wortspielen zum Nachdenken an.

Sabina South

Nonchalant steht sie hinter einer Glasscheibe am Redepult und hält ihren Spickzettel in der Hand. «Erhebt eure Herzen, erhebt eure Stimme», ruft sie die Kirchenbesucher in Mundart auf. «Erhebt die Stimme für die Sprachlosen, das wäre doch ein Traum.»

Patti Basler predigte gestern Morgen in der reformierten City-Kirche Zug auf den Tag genau 50 Jahre nach der Einführung des Schweizer Frauenstimmrechts auf Bundesebene und im Kanton Zug. In unvergleichlichem Tempo schleuderte Basler anekdotenhafte Reime zum Thema Gleichberechtigung in den Kirchenraum und regte die Anwesenden zum Nachdenken an. «Seit 1971, seit 50 Jahren, hat Helvetia eine Stimme», deklariert sie. Es habe lange gedauert, von der geschundenen Frau am Herd im Haus bis zur Frau Amhärnd im Bundeshaus. «Es braucht eben Herzblutvergiessen und Eier und ab und zu mal eine Josi Meier.» Die Luzernerin Josephine «Josi» Meier war 1971 eine der ersten Frauen im Nationalrat. Zwölf Jahre später wurde sie in den Ständerat gewählt und war 1991/92 dessen erste Präsidentin.

Es wurde gelacht und manchmal geschwiegen

Patti Basler thematisierte in ihrer Predigt nicht nur das Frauenstimmrecht, sondern legte den Fokus wiederholt auch auf die allgemeine Gerechtigkeit und auf die göttliche Güte. Damit sendete sie eine Vielzahl an kraftvollen Botschaften aus, die von den Kirchenbesuchern in Zug mal mit betroffenem Schweigen, mal mit lautem Lachen quittiert wurden.

«Wär ich nicht als katholisches Meitli geboren worden, wäre ich Pfarrer oder Pfarrerin geworden», sagte sie und versetzte der Kirche mit dem anschließenden Satz gleich einen Seitenhieb: «Jetzt mache ich quasi das Gleiche – im Gegen-



Der Gottesdienst mit dem Auftritt von Patti Basler wurde per Livestream übertragen.

Bild: Friedemann Leblois (Zug, 7. Februar 2021)

satz zu Pfarrleuten einfach mit mehr Publikum.»

Wegen der Covid-19-Verordnung waren nur 50 Personen zum gestrigen Gottesdienst zugelassen. Neben Baslers Gastpredigt gab es in der City-Kirche auch eine Menge Traditionelles, zum Beispiel Orgelmusik. Wer den Livestream des Gottesdiensts auf dem Bildschirm verfolgte, sah währenddessen die Pedalen-Akrobatik des Orgelspielers, allerdings war die Tonqualität im

«Wir konnten uns einen Traum erfüllen.»

Roman Ambühl
Organisator

Gegensatz zum Kirchenbesuch vermindert. Laut der Streamingplattform schalteten sich bis zu 60 Personen in die Veranstaltung ein.

«Mit dem Engagement von Patti Basler konnten wir uns einen kleinen Traum erfüllen», verriet der Organisator und Pfarreiseelsorger Roman Ambühl nach der Veranstaltung. Normalerweise texte, dichte und slamme die 44-jährige PRIX-Walo-Gewinnerin ihre «gereimten Ungereimtheiten» für die

Schweizer Bühnen. «Wir freuen uns sehr, dass Patti Basler zusagte.» Gastprediger aus der Schweizer Kulturszene sind indes keine Seltenheit.

Das Schlusswort richtete die normalerweise auf Schweizerdeutsch vortragende Patti Basler in der City-Kirche teilweise auf Englisch an die Zuhörer: «What do you do when the voice breaks down? Think about it. Gib der Stimme gedankliches Futter und vergiss nicht: Das Göttliche ist deine Mutter.» Amen.

Musikschule lanciert Preis

Die Anmeldefrist läuft bis Anfang Juni, anschliessend bewerten User sowie eine Fachjury die eingereichten Beiträge.

Oberägeri Bedingt durch die Coronapandemie geht die Musikschule im Dorf neue Wege. Der Leiter der Musikschule, Thomas Stalder, wird in einer Mitteilung der Gemeinde folgendermassen zitiert: «Sämtliche öffentlichen Auftritte, welche das Salz in der Suppe des Musikschulunterrichts sind, fallen seit langem coronabedingt aus. Wir haben deshalb aus der Not eine Tugend gemacht und den Online-Musikschulpreis ins Leben gerufen. Ob im ersten oder siebten Spieljahr, die Freude am Musi-

zieren soll im Zentrum stehen.» Die teilnehmenden Gruppen könnten sich auf www.schule-oberaegeri.ch mit einem Musikvideo bewerben und werden von den Usern und einer Fachjury bewertet.

Drei Awards – aber alle Teilnehmer sind Sieger

Die drei Beiträge, die von den Usern am meisten Stimmen erhalten, bekommen den Publikumspreis. Die drei Beiträge, die von einer externen Fachjury am meisten Stimmen erhalten, bekommen den Jurypreis. Alle Teil-

nehmer erhalten ein Zertifikat und ein kleines Präsent. Gruppen mit einer Grösse von zwei bis maximal fünf Personen sind zum neuen Award zugelassen. Das können laut der Mitteilung bereits bestehende Gruppen sein oder auch neue, die sich für diesen Wettbewerb formieren.

Jede Musikerin und jeder Musiker darf nur in einem Beitrag mitmusizieren, darf maximal 20 Jahre alt sein und muss in der Gemeinde Oberägeri wohnen. Alle Stilrichtungen sind erlaubt. Die Teilnahme ist kostenlos. (bier)

Katholische Kirche spendet 300 000 Franken

Unter anderem wird das Hospiz Zentralschweiz mit 150 000 Franken begünstigt.

Stadt Zug An ihrer Versammlung stimmte die katholische Kirchgemeinde über die Verwendung eines Teils des Gewinns für Spenden ab. Vom Ertragsüberschuss der Rechnung 2019 von 1167967 Franken wurden laut einer Mitteilung 300 000 Franken für Spenden an Organisationen und für Projekte verwendet, die von der aktuell herrschenden Krise, ausgelöst durch das Coronavirus, betroffen sind. «Der Kirchenrat ist überzeugt, dass es eine wichtige Aufgabe der Kirche ist, die Bevölkerung, insbesondere in

schwierigen Zeiten wie die aktuelle Coronakrise, zusätzlich zu unterstützen», heisst es in der Mitteilung weiter.

Der grösste Teil geht mit 150 000 Franken an das Hospiz Zentralschweiz. Überdies begünstigte die katholische Kirche der Stadt Zug unter anderem folgende Organisationen: Diakonie Leuchtturm, Zug (50 000 Franken), Caritas Schweiz (20 000 Franken), Fastenopfer (20 000 Franken), Heiligland Opfer (10 000 Franken), FRW Interkultureller Dialog, Baar (10 000 Franken). (rh)